

Gewinner und Verlierer in Syrien

Von M. K. Bhadrakumar

8.12.2024

<https://www.indianpunchline.com/winners-and-losers-in-syria/>

Übersetzung von Andreas Mylaeus

Der Iran und Russland sind die beiden großen Verlierer bei der Absetzung des syrischen Präsidenten Baschar al-Assad am Sonntag durch sunnitische islamistische Gruppen, die mit Al-Qaida verbunden sind. Assad floh in letzter Sekunde, nachdem er den Befehl erteilt hatte, dass es eine friedliche Machtübergabe geben solle. Wahrscheinlich hält er sich in Russland auf. Auf jeden Fall kommt eine Rücknahme der islamistischen Machtübernahme in Syrien nicht in Frage.

Die arabischen Oligarchien der Golfregion sind voller Angst vor dem Aufschwung einer Variante des politischen Islam, die möglicherweise eine existenzielle Herausforderung darstellen könnte. Es überrascht nicht, dass sie sich dem Iran zugewandt haben, den sie als Faktor der regionalen Stabilität betrachten, und Teherans Aufruf an die regionalen Staaten, sich zusammenzuschließen, um die Herausforderung der „Takfiri“-Gruppen (Codename für Al-Qaida und den Islamischen Staat in der iranischen Erzählung) abzuwehren, erwidern.

Israel und die Türkei sind die größten Gewinner, da sie Verbindungen zu den Al-Qaida-Gruppen aufgebaut haben. Beide sind gut aufgestellt, um ihre Macht auf Syrien auszuweiten und ihre jeweiligen Einflussbereiche auf syrischem Gebiet abzugrenzen. Die Türkei hat gefordert, dass Syrien allein dem syrischen Volk gehört – eine kaum verhüllte Aufforderung zur Räumung der ausländischen Militärpräsenz (russisch, amerikanisch und iranisch).

Ebenso kann die Biden-Regierung zufrieden sein, dass die russische Militärpräsenz künftig nicht mehr unkontrolliert bleibt und die Militärstützpunkte Moskaus in der westsyrischen Provinz Latakia von einer unhaltbaren Situation mit dramatischem Einflussverlust umgeben sind.

Es steht außer Frage, dass die scheidende Regierung in Washington eine gewisse Genugtuung empfinden wird, dass die kommende Präsidentschaft von Donald Trump mit anhaltender Instabilität und Unsicherheit in Westasien zu kämpfen haben wird, einer ölreichen Region, die Petrodollar generiert, die das Fundament des westlichen Bankensystems bilden – insbesondere des US-Dollars –, das für die „America First“-Achse der Außenpolitik der neuen Regierung von entscheidender Bedeutung ist.

Unter der Oberfläche des Gesamtbildes lauern allerdings mehrere Nebenhandlungen, von denen einige zumindest konträrer Natur sind. Zunächst einmal klingen die [erneuten Aufrufe, die gemeinsam](#) von der Astana-Gruppe (Moskau, Teheran und Ankara) und den regionalen Hauptstädten für einen innersyrischen Dialog, der zu einer Verhandlungslösung führt, zu hören sind, unwirklich, was auf die Urangst vor der Manifestation einer extremistischen Variante des politischen Islam zurückzuführen ist, die die Region in ihrer Geschichte noch nie zuvor erlebt hat. Sicherlich schließt das derzeitige internationale Klima solche Aussichten auf einen „Dialog“ in absehbarer Zukunft praktisch aus. Im Gegenteil, die gesamte Region wird wahrscheinlich von den Erschütterungen aus Syrien erschüttert werden.

Die USA müssen mit dem Regimewechsel in Damaskus zufrieden sein und werden sich für die Schließung der russischen Stützpunkte in Syrien einsetzen. Sie haben ihre Absicht erklärt, die Besetzung Syriens fortzusetzen, was wichtig ist, wenn sie die Region so umgestalten wollen, dass sie ihren geopolitischen Interessen entspricht.

Zweitens hat die Türkei in Bezug auf das Kurdenproblem besondere Interessen in Syrien. Die Schwächung des syrischen Staates, insbesondere des neuen Sicherheitsapparats in Damaskus, verschafft der Türkei erstmals freie Hand in den nördlichen Grenzprovinzen, in denen kurdische Separatistengruppen aktiv sind. Die Präsenz des türkischen Militärs und Geheimdienstes in Syrien wird sprunghaft zunehmen.

Es genügt zu sagen, dass die türkische Besetzung syrischen Territoriums einen dauerhaften Charakter annehmen könnte und sogar eine Quasi-Annexion der Regionen im Bereich des Möglichen liegt. Man sollte sich nicht täuschen lassen: Der Vertrag von Lausanne (1923), den die Türkei als nationale Demütigung ansieht, ist gerade ausgelaufen und die Stunde der Abrechnung ist gekommen, um den osmanischen Ruhm zurückzufordern. Die derzeitige türkische Führung ist der Geostrategie des Neo-Osmanismus verpflichtet.

Höchstwahrscheinlich geht es also um die Souveränität und territoriale Integrität Syriens und den Zerfall des Landes als Staat. Es wurde berichtet, dass [israelische Panzer die Grenze](#) nach Südsyrien überschritten haben. Zweifellos strebt Israel nach viel mehr als nur syrischem Territorium jenseits der Golanhöhen. Der Traum von Großisrael ist der Verwirklichung einen großen Schritt näher gekommen. Als Nächstes folgt der Libanon, dessen Kontrolle Israel anstreben muss, wenn es die dominierende Regionalmacht in der Levante und ein einflussreicher Akteur in der Politik des östlichen Mittelmeers sein will. Laut israelischen Medien hat Tel Aviv [direkte Kontakte zu den islamistischen Gruppen](#), die in Südsyrien operieren. Es ist kein Geheimnis, dass diese Gruppen über ein Jahrzehnt lang von der israelischen Armee unterstützt wurden.

Daher ist bestenfalls mit einem Rumpfstaat Syrien zu rechnen, der weiterhin von außen massiv beeinflusst wird, und im schlimmsten Fall, wenn türkischer Revanchismus und israelische Aggression zusammenkommen – plus die amerikanische Besetzung Ostsyriens und eine schwache Zentralregierung in Damaskus –, könnte das Land in seiner jetzigen Form, das 1946 gegründet wurde, vollständig von der Landkarte Westasiens verschwinden.

Tatsächlich haben die Golfstaaten und Ägypten Grund zur Sorge vor einem Arabischen Frühling 2.0 – Oligarchien werden gestürzt und durch einheimische militante islamistische Gruppen ersetzt, die den Willen des Volkes widerspiegeln. Ihr Wohlfühlfaktor in Bezug auf Teheran hat sich spürbar vertieft. Aber natürlich werden die USA diesem regionalen Trend entgegenwirken, der Israel sonst in der Region isolieren würde.

Russland hat eine notorisch pragmatische Denkweise und eine [Erklärung des Außenministeriums](#) vom Sonntag deutete stark darauf hin, dass Moskau bereits an einem Plan B feilt, um seine militärische Präsenz in Syrien zumindest kurzfristig zu sichern. Interessanterweise wies die Erklärung darauf hin, dass Moskau mit allen syrischen Oppositionsgruppen in Kontakt steht. In der Erklärung wurde peinlich genau vermieden, das Wort „terroristisch“ zu verwenden, das russische Beamte in ihrer schrillen Rhetorik häufig zur Charakterisierung der syrischen Gruppen, die Damaskus übernommen haben, verwendet hatten. Moskau hat Grund, die Anziehungskraft des politischen Islams als verführerische Ideologie in seinen unruhigen muslimischen Republiken im Nordkaukasus zu fürchten.

Die russische Botschaft in Damaskus ist nicht in Gefahr. Es ist durchaus denkbar, dass der russische Geheimdienst, der aus offensichtlichen Gründen traditionell sehr aktiv in Syrien ist, bereits damit begonnen hat, Moskau für einen möglichen Machtwechsel in Damaskus zu sensibilisieren, und trotz der scharfen öffentlichen Rhetorik Kontakte zu den oppositionellen islamistischen Gruppen unterhält.

Im Vergleich dazu erleidet der Iran einen schweren Rückschlag, von dem er sich in naher Zukunft nur schwer erholen kann, da der Aufstieg der extremistischen sunnitischen Gruppen, die der Al-Qaida-Ideologie anhängen, zu einer neuen Machtberechnung in Syrien führen wird, das Teheran zutiefst feindlich gesinnt ist. Die [Evakuierung von Diplomaten](#), gefolgt von der [Erstürmung der iranischen Botschaft](#) in Damaskus, spricht für sich. In der Tat wird Israel keine Mühen scheuen, um sicherzustellen, dass der iranische Einfluss aus Syrien verbannt wird.

Das Entscheidende ist, dass der regionale Einfluss des Iran erheblich abnimmt, da die Widerstandsgruppen (die größtenteils schiitisch sind) orientierungslos und desillusioniert werden. Dies kommt nicht nur Israel zugute, sondern löst auch eine tiefgreifende Verschiebung des regionalen Kräfteverhältnisses aus, die sich langfristig auf die aktuellen Konflikte im gesamten Nahen und Mittleren

Osten auswirken wird – Gaza, Libanon und sogar so weit entfernte Regionen wie Zentral- und Südasien. Unter dem Strich ist der Geist von Al-Qaida endlich aus der Flasche, und seine panislamische Agenda ist nicht mehr aufzuhalten.

Das Erstaunliche daran ist, dass der Iran die Wendung der Ereignisse nicht vorhergesehen hat. Unglaublicherweise [besuchte der Berater des obersten Führers Ali Laridschani am Freitag Damaskus und traf sich mit Assad](#), um Teherans volle Unterstützung bei der Eindämmung der Flutwelle islamistischer Kräfte zu bekräftigen, die sich bereits den Toren der Stadt näherte.

Winners and losers in Syria

By M. K. Bhadrakumar

December 8, 2024

<https://www.indianpunchline.com/winners-and-losers-in-syria/>

Iran and Russia are the two big losers in the ouster of Syria's President Bashar al-Assad on Sunday by the Sunni Islamist groups affiliated to al-Qaeda. Assad fled in the nick of time after giving orders that there be a peaceful handover of power. The likelihood is that he is in Russia. At any rate, a rollback of the Islamist takeover in Syria is out of the question.

The Arab oligarchies of the Gulf region are full of trepidation over the surge of a variant of political Islam that may potentially pose an existential challenge. Unsurprisingly, they have gravitated toward Iran, whom they see as a factor of regional stability, reciprocating Tehran's call on regional states to circle their wagons to ward off the challenge of "Takfiri" groups (codename for al-Qaeda and Islamic State in the Iranian narrative.)

Israel and Turkey are the biggest winners, having established links with the al-Qaeda groups. Both are all well-set to project power into Syria and carve out their respective spheres of influence in Syrian territory. Turkey has demanded that Syria belongs to Syrian people alone — a thinly covered call for vacation of foreign military presence (Russian, American and Iranian.)

Equally, the Biden Administration can derive satisfaction that Russian military presence will not henceforth remain unchecked and an untenable situation of dramatic loss of influence surrounds Moscow's military bases in the western Syrian province of Latakia.

There is no question that the lame duck administration in Washington will draw vicarious pleasure that the incoming presidency of Donald Trump will have to grapple with prolonged instability and uncertainties in the West Asia, an oil-rich region that is crucial to the "America First" axis of the new administration's foreign policies.

To be sure, lurking beneath the surface of the big picture, there are several sub-plots, some of whom at least are of contrarian disposition. First of all, the [renewed calls that are heard jointly](#) from the Astana group (Moscow, Tehran and Ankara) and the regional capitals for intra-Syrian dialogue leading to a negotiated settlement have a ring of unreality insofar as the current international climate virtually rules out any such prospects in a foreseeable future. The US is pleased with the regime change in Damascus and will follow up with efforts seeking the closure of the Russian bases in Syria.

Second, Turkey has special interests in Syria in relation to the Kurdish problem. The weakening of the Syrian state, especially the security apparatus in Damascus, provides Turkey for the first time a free run in the northern border provinces where Kurdish separatist groups are operating. Suffice to say, Turkish occupation of Syrian territory may assume a permanent character and even a quasi-annexation of the regions is within the realms of possibility. Make no mistake, the Treaty Lausanne (1923) which Turkey regards as a national humiliation has expired and the hour of reckoning has come for reclaiming the Ottoman glory.

In all probability, therefore, what is at stake is the sovereignty and territorial integrity of the country and the disintegration of Syria as a state. It has been reported that [Israeli tanks have crossed the border](#) into southern Syria. According to Israeli media, Tel Aviv has [direct contacts with the Islamist groups](#) operating in southern Syria. It is no secret that these groups were mentored by the Israeli army for over a decade.

Thus, at best, a truncated Syria, a rump state, is to be expected with large scale outside interference, and in a worst case scenario, Turkish revanchism and Israeli aggression taken together — plus the American occupation of eastern Syria and a weak central authority in Damascus — the country in its present shape, founded in 1946, may altogether vanish from the map of West Asia.

In fact, the Gulf states and Egypt have reason to worry about an Arab Spring 2.0 — oligarchies being overthrown and replaced by the militant Islamist groups. Their comfort level with Tehran has perceptibly deepened. But, of course, the US will counter this regional trend which would otherwise isolate Israel in the region.

Russia is pragmatic and a [foreign ministry statement](#) on Sunday strongly hinted that Moscow has a plan B to shore up its military presence in Syria. Interestingly, the statement pointed out that Moscow is in touch with all Syrian opposition groups. The statement scrupulously avoided using the word “terrorist”, which Russian officials had been freely using to characterise the Syrian groups who have taken over Damascus.

The Russian embassy in Damascus is not in any danger. It is entirely conceivable that the Russian intelligence which is traditionally very active in Syria — for obvious reasons — had already begun sensitising Moscow on a power transition in Damascus being in the cards and kept contacts with the opposition Islamist groups, the strident public rhetoric notwithstanding.

In comparison, Iran suffers a serious setback from which it is difficult to recover any time soon, as the ascendancy of the Sunni groups will lead to a new power calculus in Syria, which is viscerally hostile towards Tehran. The [evacuation of diplomats](#) followed by the [storming of the Iranian embassy](#) in

Damascus speaks for itself. Indeed, Israel will spare no effort to ensure that Iranian influence is vanquished from Syria.

The heart of the matter is that Iran's regional influence significantly diminishes as the resistance groups (which are largely Shi'ite) become rudderless and disillusioned. This not only works to the advantage of Israel but also triggers a shift in the balance of forces regionally.

The amazing part is that Iran failed to anticipate the turn of events. The advisor to the Supreme leader Ali Larijani actually [visited Damascus and met with Assad](#) to reiterate Tehran's full backing to stop the Islamist forces that were already nearing the city gates.